

Liebe Leser!

Gleich zum Beginn eines jeden neuen Jahres veröffentlicht das christliche Hilfswerk „Open Doors“ seinen „Weltverfolgungsindex“. Seit 1993 beleuchtet die evangelikale Organisation so die Situation von Christen in Ländern mit stark eingeschränkter Religionsfreiheit und stellt ein Ranking auf, das anzeigt, in welchen Staaten Christen am stärksten verfolgt werden.

Mittlerweile stößt die Veröffentlichung auf ein großes Medienecho, insbesondere im Internet: Bis Donnerstagmittag hat „Google“ beim Stichwort „Weltverfolgungsindex 2012“ auf ungefähr 28.700 Ergebnisse verwiesen, darunter Portale wie „bild.de“, „stern.de“ und „Focus Online“. Darüber hinaus gibt es immer mehr Politiker, die sich für verfolgte Christen einsetzen und sich zu dem Thema äußern. In dieser Ausgabe von proKOMPAKT berichten wir nicht nur ausführlich über den „Weltverfolgungsindex 2012“, sondern haben für Sie zudem auch eine Reihe von Politiker-Statements zusammengestellt.

Auf der Liste der zehn Staaten mit der stärksten Christenverfolgung fallen mir zwei Länder auf, die im Westen ein hohes Ansehen genießen. Zum einen Saudi-Arabien (Platz 3!): Das Königreich ist ein wichtiger Bündnis- und Wirtschaftspartner der westlichen Staaten. Hier steht jedoch auf den Abfall vom Islam (Apostasie) die Todesstrafe. Jede öffentliche nicht-muslimische Anbetung ist verboten, berichtet „Open Doors“. Aufgrund etlicher Verhaftung sei das Land im Vergleich zu 2011 um einen Platz vorgerückt. Zum anderen das Urlaubs- und Taucherparadies Malediven (Platz 6). Hier sind alle vom Islam abweichenden religiösen Überzeugungen streng verboten, heißt es im Bericht zum „Weltverfolgungsindex 2012“. Die wenigen einheimischen Christen muslimischer Herkunft könnten sich nicht öffentlich versammeln, geschweige denn Gottesdienst feiern.

Gerade für die Christen in diesen Ländern wünsche ich mir, dass trotz wirtschaftlicher Interessen stärker auf den Menschenrechten, insbesondere der Religionsfreiheit beharrt wird. Und das nicht nur durch Politiker, sondern beispielsweise auch durch Unternehmer. Touristen können sich als „Wirtschaftsfaktor“ ebenfalls für Religionsfreiheit einsetzen, müssen dabei aber weise vorgehen, um nicht ausgewiesen zu werden.

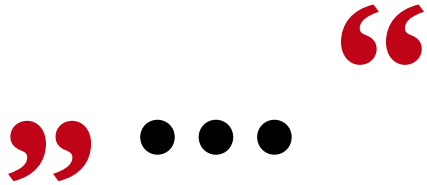
Als Christen haben wir darüber hinaus die Möglichkeit, für unsere verfolgten Geschwister zu beten. Im Hinblick auf die Allianzgebetswoche, die am kommenden Sonntag beginnt, sagte der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb, gegenüber pro, dass das „Gebet die politische Macht relativiert“. Angesichts der schwierigen Lage im Blick auf den Frieden weltweit, den zum „arabischen Winter“ erstarrenden arabischen Frühling“ und die ungelösten Finanzmarktprobleme Europas sei das Gebet alternativlos.

Das gilt auch für verfolgte Christen, die wegen ihrer schwierigen Situation auf uns oft schwach und hilflos wirken. Schaut man sich jedoch das eine oder andere Einzelschicksal genauer an, dann ist ein wohlbehüteter westlicher Christ häufig erstaunt, welche Kraft in diesen Geschwistern wirkt. Auf diese Weise erinnern sie uns an die Jahreslosung 2012, auf die wir in unserem „Impuls“ näher eingehen: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Für das vor uns liegende Jahr 2012 wünsche ich Ihnen und uns diese außergewöhnliche Kraft Jesu Christi, die immer dann da ist, wenn wir sie besonders dringend brauchen.

ANDREAS W. QUIRING

Ihre pro-Redaktion



„Wir brauchen Medien, die **zuspitzen**. Aber nicht, um damit jemanden zu erstechen.“

Bundespräsident Christian Wulff am 15. September 2010 bei der offiziellen Eröffnung des Newsrooms der Nachrichtenagentur dpa in Berlin

„Gott ist **kein Automat**, in den ich oben Gebet hintue und unten dann Erfüllung herauskommt.“

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider, in seiner am Freitag in Hannover veröffentlichten Neujahrsbotschaft

„Jeder Fahrgast darf sitzen, wo er wünscht (mit Ausnahme der für Behinderte reservierten Plätze). Eine Belästigung der Fahrgäste in dieser Frage kann ein **gesetzeswidriges** Vergehen sein.“

Gesehen in einem Jerusalemer Bus von dem Korrespondenten unseres Internetportals Israelnetz Ulrich Sahn

„An den dreieinigen, wobei mir Jesus Christus mit seiner Doppelnatur am nächsten steht. Das ist ja der Sinn der Dreieinigkeit: **Dieser konkrete Jesus Christus**, der zu uns gekommen ist, um den neuen Bund des Lebens mit der Menschheit zu schließen. Ich bete regelmäßig. Das hilft mir, meine Verantwortung zu tragen und zu teilen.“

Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière zu der Frage „An welchen Gott glauben Sie?“ im Interview mit dem Magazin „Chrismon“



Foto: Adeo Verlag

Samuel Koch: Biografie erscheint **im April**

Wenn Thomas Gottschalk das Vor- und Michelle Hunziker das Nachwort zu einer Biografie schreiben, dann kann es sich nur um das Leben von Samuel Koch handeln, das in dem Buch vorgestellt wird. Der Adeo Verlag (Asslar) veröffentlicht im April das Lebensbild des bei der ZDF-Unterhaltungsshow „Wetten dass..?“ schwer verunglückten jungen Mannes. Das Christliche Medienmagazin pro wird in seiner Aprilausgabe einen Vorabdruck des Buches veröffentlichen. ||



Foto: Warner Bros. Pictures

Queen Latifah mit Dolly Parton im Kinofilm

Die amerikanische Rapperin Queen Latifah und die Country-Sängerin Dolly Parton, die sich beide als gläubig bezeichnen, haben gemeinsam in einem Film-Projekt gearbeitet. Der Film „Joyful Noise“ (Fröhlicher Lärm), der am 13. Januar in den USA startet, handelt von einem Gospel-Chor. ||



Foto: Franz Pfluegl, fotolia

Bedrohen US-Gesetzentwürfe die **Internet-Freiheit?**

In den USA werden derzeit Gesetzentwürfe diskutiert, die der unbegrenzten Freiheit im Internet ein Ende machen könnten. Weltweit regt sich Widerstand. Große Internetkonzerne wie „Google“, „Amazon“, „Facebook“ und „eBay“ erwägen, aus Protest eigene Dienste zeitweise abzuschalten. ||



Foto: Norwegische Bibelgesellschaft

Neue norwegische Bibelübersetzung ist **Verkaufsschlager**

In Norwegen ist nach 30 Jahren eine neue Bibelübersetzung erschienen, die sich außerordentlich gut verkauft. Die Menschen standen Schlange, um das Buch zu bekommen. Die neue Bibelübersetzung ist im Oktober 2011 erschienen. Seither führte sie bis zum Ende des Jahres fast jede Woche die Liste der Buchverkäufe von „Bok & samfunn“ an, einem norwegischen Literaturmagazin. Bislang gingen 80.000 Kopien über die Ladentheke. ||



Foto: diametrik / flickr

Ehe bleibt Wunschmodell

Eine aktuelle Umfrage zeigt: Für die Mehrheit der Deutschen ist die Ehe noch immer das Lebensmodell Nummer eins. Allein bei der Frage, wie sie gelingen kann, gehen die Meinungen auseinander. Paartherapeuten werben für Vergebung und Enthaltsamkeit. ||



Foto: privat

„Fußball Bibel“: Sportler, deren Glaube fasziniert

In diesem Jahr küren Europas Fußballer in Polen und der Ukraine ihren Europameister. Pünktlich zum Beginn des neuen Sportjahres erscheint bei „Gerth Medien“ das Buch „Fußball Bibel“ des christlichen Autoren, Coachs und Kabarettisten David Kadel. Seine Hauptdarsteller sind unter anderem Borussia Dortmunds Meistertrainer Jürgen Klopp, der deutsche Nationalspieler Cacau und Schalke-Profi Lewis Holtby. ||



Foto: pro / weltbild.de

Zollitsch: Kein Schnellschuss beim „Weltbild“-Verkauf

Der Verkauf des „Weltbild“-Verlages ist beschlossene Sache. Robert Zollitsch, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, will aber eine „überhastete Aktion“ verhindern. Im Gespräch mit der Nachrichten-Agentur dpa kündigte er an, keinen Schnellschuss machen zu wollen. Zugleich betonte er, dass der Verlag seit Wochen „dem katholischen Verständnis widersprechende Schriften“ verbanne. ||



Foto: privat

Weihnachts-Seelsorge auf See – bei 28 Grad

Wenn ein Journalist als Seelsorger auf einem Kreuzfahrtschiff eine Reise tut, dann kann er wirklich was erzählen. Der promovierte Theologe und Redakteur der „Welt“ Edgar S. Hasse hat Weihnachten als ehrenamtlicher Bordseelsorger in der Karibik erlebt – und in seiner Zeitung darüber berichtet. ||



Vor allem in islamischen Ländern werden Christen bedroht. (Foto: Open Doors)

Weltverfolgungsindex: Christen vor allem in islamischen Staaten bedroht

Die Lage der Christen weltweit hat sich im vergangenen Jahr vor allem dort verschlechtert, wo der islamische Extremismus zugenommen hat. Das hat das christliche Hilfswerk „Open Doors“ erklärt. Am Mittwoch erschien dessen Weltverfolgungsindex 2012. Nordkorea führt die unrühmliche Rangliste zum zehnten Mal in Folge an.

Neben Nordkorea belegen ausschließlich islamisch geprägte Staaten die ersten Plätze der Rangliste, die anzeigt, in welchen Ländern Christen am stärksten verfolgt werden. Afghanistan steht an zweiter Stelle, es folgen Saudi-Arabien, Somalia und der Iran. Die Plätze sechs bis zehn belegen die Malediven,

Usbekistan, der Jemen, der Irak und Pakistan. In den Ländern des „arabischen Frühlings“ wird sich aller Voraussicht nach die Lage der Christen nicht verbessern, stellt „Open Doors“ fest. So habe sich nach dem Ende der Herrschaft Husni Mubaraks die Situation für Christen in Ägypten massiv verschlechtert. Kirchen seien angegriffen wor-

den und Islamisten machten Stimmung gegen Christen. Die größten negativen Veränderungen stellt „Open Doors“ im Sudan und im Norden Nigerias fest. Die Zahl der Übergriffe gegen Kirchen und Christen habe sich dort deutlich vermehrt. In Nigeria sollen zwischen November 2010 und Oktober 2011 mindestens 300 Christen getötet worden sein.

„Open Doors“ geht davon aus, dass Christen in Nordkorea auch nach dem Tod des langjährigen Diktators Kim Jong Il bedroht sein werden. Zwischen 50.000 und 70.000 Christen seien dort in Arbeitslagern eingesperrt. Auch in Afghanistan habe sich die Situation der christlichen Minderheit

zehn Jahre nach dem Ende des Taliban-Regimes kaum verbessert. Heute gebe es in Afghanistan keine einzige öffentliche Kirche mehr. Gefährdet seien vor allem afghanische Christen muslimischer Herkunft. Ihnen drohe als „Abtrünnige“ vom Islam im schlimmsten Fall der Tod. In Saudi-Arabien sieht das Hilfswerk hingegen „Zeichen der

Hoffnung“: Die Zahl der Christen muslimischer Herkunft in dem Königreich nehme zu. Dennoch hielten sie ihren Glauben geheim, denn bei Entdeckung drohe ihnen die Todesstrafe.

Hunderte Todesopfer in Nigeria, Ägypten und dem Irak

Nach Nigeria wurden in Ägypten im Berichtszeitraum November bis Oktober die meisten Christen getötet, laut „Open Doors“ 60 Menschen. Im Irak seien 38 Christen wegen ihres Glaubens umgebracht worden. Neu im Index sind das südamerikanische Kolumbien auf Platz 47 und das zentralasiatische Kasachstan auf Platz 45. Sri Lanka, im Vorjahr noch auf Platz 49, ist nicht mehr unter den 50 Ländern des Verfolgungsindex.

Rund 100 Millionen Menschen werden nach Einschätzungen von „Open Doors“ weltweit wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt. Mit dem Weltverfolgungsindex beleuchtet das Hilfswerk jedes Jahr neu die Situation von Christen in Ländern mit stark eingeschränkter Religionsfreiheit. Dazu führt es Befragungen vor Ort durch, wertet Berichte zu Übergriffen und Experteneinschätzungen aus. „Open Doors“, das sich in über 50 Ländern für verfolgte und benachteiligte Christen einsetzt, arbeitet vielerorts nur im Untergrund. Denn zahlreiche Christen etwa in Nordkorea, Afghanistan oder Somalia können ihren Glauben nur im Geheimen leben. ||

VON: AW | 04.01.2012

Politiker erschüttert über Ausmaß der Christenverfolgung

Politiker verschiedener Fraktionen haben sich angesichts des am Mittwoch erschienen Weltverfolgungsindex alarmiert gezeigt. Laut „Open Doors“ werden Christen vor allem in Nordkorea und in islamisch geprägten Staaten unterdrückt. Um internationale Hilfe bat unterdessen ein Erzbischof aus Nigeria.

Unionsfraktionschef Volker Kauder nannte die Ergebnisse von „Open Doors“ „alarmierend“. Er forderte die Vereinten Nationen dazu auf, sich dem Thema konsequenter zu widmen und gegen Staaten vorzugehen, die die Menschenrechte nicht achteten. Zu Ägypten teilte er mit: „Die Christen drohen zu einem Verlierer der Revolution zu werden.“ Laut Deutscher Presse-Agentur forderte auch Volker Beck, Parlamentarischer Geschäftsführer der Grünen-Fraktion im Bundestag, Deutschland solle bei den UN das Thema Religionsfreiheit stärker auf die Tagesordnung setzen. Es dürften aber auch die Angehörigen anderer Religionen nicht vergessen werden.

Religionspolitische Sprecher besorgt

Die religionspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen zeigten sich gegenüber pro besorgt über die Ergebnisse

des Weltverfolgungsindex. Maria Flachsbarth (CDU) erklärte, sie unterstrichen die traurige Wahrheit, dass sehr viele Christen wegen ihres Glaubens bedrängt würden. Es sei „erschreckend“, dass sie in vielen Staaten nicht nur ihre Religion nicht frei leben könnten, sondern auch im Alltag drangsaliert würden. „Gerade gegenüber unseren Gesprächspartnern in den Ländern, die auf dem Weg zur Demokratie sind, beispielsweise in Ägypten, müssen wir immer wieder deutlich machen, dass das Menschenrecht der Religionsfreiheit ein unabdingbarer Bestand eines friedlichen, demokratischen Gemeinwesens ist“, erklärte Flachsbarth. Sie warb auch für den Einsatz internationaler Politik gegen die Bedrohungen von Christen in Nigeria.

Stefan Ruppert (FDP) nannte es „unerträglich“, dass Christen weltweit zunehmend verfolgt würden. Der Schutz der Religionsfreiheit in der Welt sei „zu Recht“ Kernthema deutscher Außenpolitik. Es



Sprechen sich gegen Christenverfolgung aus: (v.l.) Volker Beck und Volker Kauder. (Foto: pro/Angelika Kohlmeier / Collage pro)

bleibe zu hoffen, dass sich die Christenverfolgung in Asien, Afrika und der arabischen Welt nicht weiter verschlimmere und eine friedliche, tolerante Koexistenz der Religionen in den betroffenen Ländern möglich werde.

„Der Staat lässt seine Bürger verhungern“

Kerstin Griese (SPD) verurteilte vor allem Nordkorea: Der Staat achte „keiner-

lei Menschenrechte und lässt seine Bürger verhungern“. Auch deshalb habe ihre Partei die Bundesregierung aufgefordert, die Arbeit des Sonderberichterstatters für Religions- und Glaubensfreiheit beim UN-Menschenrechtsrat, Heiner Bielefeldt, mit allen Möglichkeiten zu unterstützen.

[Lesen Sie hier weiter...](#)

VON: AW | 04.01.2012

Nigeria: Islamisten wollen Christen **verdrängen**

Die islamistische Sekte „Boko Haram“ hat die im überwiegend islamisch geprägten Norden Nigerias lebenden Christen aufgefordert, den Landesteil innerhalb von drei Tagen zu verlassen. Der Leiter des christlichen Hilfswerkes „Open Doors“, Markus Rode, ist der Überzeugung, dass die Sekte mit diesem Ultimatum ihre Macht austesten will.

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas“, erklärt Rode gegenüber pro. „Afrika gilt für ‚Boko Haram‘ als für den Islam gewonnen, wenn die Scharia in diesem Land in voller Härte umgesetzt wird.“ Die Sekte, deren Name frei ins Deutsche übersetzt „moderne Erziehung ist Sünde“ bedeute und die sich als „Al-Qaida Nigerias“ bezeichne, wolle das ganze Land in Angst und Schrecken versetzen und zum „Haus des Islams“ machen. Dabei sei es ein Etappenziel, den christlichen Plateau-Bundesstaat, der wie ein Puffer zwischen dem muslimischen Norden und christlichen Süden des Landes liegt, einzunehmen, um den christlichen Einfluss vollständig aus Nigeria zu verdrängen. Bereits jetzt sei in den Bundesstaaten im Norden die Scharia umgesetzt.



Nigerianische Christen feiern in ihrer zerstörten Kirche einen Gottesdienst. Fünf Millionen Christen im Norden Nigerias sind direkt von Verfolgung bedroht (Foto: Open Doors)

Rode weist darauf hin, dass allgemein eine Wanderung von Christen nach Süden zu verzeichnen sei, doch gebe es auch viele Christen, denen keine Mittel für die Flucht zur Verfügung stünden. „Im Norden sind derzeit circa fünf Millionen Christen unmittelbar von Verfolgung bedroht, das heißt, sie müssen stets mit direkter Lebensbedrohung rechnen. Ein Massaker aus dem Nichts heraus kann jederzeit passieren“, befürchtet der Leiter des Hilfswerks, das sich weltweit für verfolgte Christen einsetzt.

Die islamistische Sekte „Boko Haram“ hatte sich zu den Anschlägen bekannt, bei denen in den Weihnachtsfeiertagen mindestens 49 Menschen ums Leben gekommen sind. Aus Angst vor neuen Terroranschlägen hatten daraufhin zahlreiche Kirchen in Nigeria ihre mitternächtlichen Silvestergottesdienste abgesagt. Mittlerweile hat der christliche Staatschef Nigerias Goodluck Jonathan in mehreren Unruheregionen in den vier Bundesstaaten Borno, Niger, Plateau und Yobe den Ausnahmezustand verhängt.

Überdies veranlasste er die Schließung von einigen Grenzabschnitten zur Verhinderung „grenzüberschreitender terroristischer Aktivitäten“, berichtet die Tageszeitung „Die Welt“. Der Sprecher von „Boko Haram“, Abu Qaqa, sagte demnach, dass die Soldaten in Regionen des derzeitigen Ausnahmezustands „nur unschuldige Muslime“ töten würden. Seine islamistische Gruppe werde sich dem entgegenstellen, um „ihre Brüder zu schützen“. Zudem sollten die im Süden des Landes lebenden Muslime in den Norden zurückkehren.


Christen als „Schlachtvieh“

Unterdessen haben Vertreter der Christen in Nigeria angedroht, sich zur Wehr zu setzen, sollten weitere Anschläge folgen, heißt es in dem Bericht weiter. „In Einzelfällen versuchen christliche Jugendliche sich und ihre Familien zu schützen und nehmen Revanche an Muslimen, die zuvor Familienangehörige von ihnen getötet haben“, bestätigt Rode gegenüber pro. „Um dies zu verhindern, bereiten wir die jungen Christen vor Ort darauf vor, wie sie sich nach biblischem Vorbild verhalten sollen.“ Letztendlich seien Christen in solchen Ländern aber wie „Schlachtvieh“, „denn sie sollen

aufgrund ihres Glaubens nicht gegen ihre Feinde mit Waffen vorgehen und sind ihnen schutzlos ausgeliefert. Deshalb müssen wir ihnen zur Seite stehen.“

Den Christen in Nigeria beistehen will auch der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder. Er hatte nach den Anschlägen in Nigeria im „Deutschlandfunk“ angekündigt, 2012 selbst in das Land reisen zu wollen, um Informationen aus erster Hand über die Lage der Christen zu bekommen und sich für ihre Sicherheit einzusetzen.

Rode sieht einen möglichen Lösungsansatz in einer erheblichen „Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Christen“. Jedoch sei dies in den von der Scharia regierten Bundesstaaten kaum umsetzbar. „Oder es gibt eine Zwei-Staaten-Lösung nach dem Vorbild des Sudan.“ Eine Aufteilung in Nord- und Süd-Nigeria nennt Rode gegenüber pro bei weiterer Eskalation der Gewalt als mögliches Szenario. „Eine andere ‚menschliche‘ Lösung wird es wohl nicht geben.“ Ob es gelinge, die Gewalt einzuzengen, sei fraglich. Jedoch wachse die Zahl der Christen in Nigeria nach wie vor.

Bereits 2010 gab es bei Angriffen auf Weihnachtsfeiern in dem westafrikanischen Land mehr als 80 Tote. Die christlichen Kirchen in Nigeria sprechen von einer „Kriegserklärung“ seitens der „Boko Haram“. 150 Millionen Menschen leben in Nigeria. Jeweils mehr als 40 Prozent der Nigerianer sind Christen oder Moslems. (pro/dpa) || 

VON: MS | 03.01.2012

Christenverfolgung in Nigeria auf der Agenda deutscher Politiker

Politiker in Deutschland haben mit Bestürzung auf die Bombenanschläge auf Kirchen in Nigeria reagiert, bei denen am ersten Weihnachtsfeiertag mindestens 40 Menschen getötet worden waren. Bundespräsident Wulff bezeichnete die Taten als „verabscheuungswürdig“, Unionsfraktionschef Volker Kauder will 2012 nach Nigeria reisen, um sich persönlich für die Christen dort einzusetzen.



Unionsfraktionschef Volker Kauder will sich 2012 in Nigeria ein Bild von der Lage der Christen machen. (Foto: CDU/CSU-Bundestagsfraktion / Laurence Chaperon CC-BY-SA)


Bundespräsident Christian Wulff (CDU) erklärte, dass diese feige Gewalt von keiner Religion gedeckt sei. „Besonders verabscheuungswürdig ist, dass sich die Anschläge gegen Menschen richteten, die sich friedlich an Weihnachten in ihren Gotteshäusern versammelt hatten“, sagte er. Außenminister Guido Westerwelle (FDP) forderte Freunde, Partner und Gleichgesinnte aus der aller Welt auf, sich dem Übel von Terrorismus, Gewalt und Unterdrückung mit ganzer Kraft entgegenzustellen. Dies gelte für Afghanistan und

Nigeria, aber auch für Syrien, Weißrussland und anderswo.

Für die Anschläge ist die radikal-islamische Sekte „Boko Haram“ verantwortlich, die jeden westlichen Lebensstil ablehnt und sich selbst als „nigerianische Taliban“ bezeichnet. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder, forderte im „Deutschlandfunk“ eine klare Reaktion friedlicher Muslime auf die Terrorakte. Der Islam dürfe nicht schweigen, sondern müsse sich überall auf der Welt als friedfertig darstellen, betonte er. Kauder kündigte

in dem Interview an, 2012 selbst nach Nigeria reisen zu wollen, um Informationen aus erster Hand über die Lage der Christen zu bekommen und sich für ihre Sicherheit einzusetzen. Außerdem wolle er sich dafür stark machen, dass das Thema Christenverfolgung sowohl vom Europarat als auch von der Vollversammlung der Vereinten Nationen behandelt wird.

Nigeria ist mit etwa 150 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Im Süden leben hauptsächlich Christen, im Norden Muslime. Polizeiminister Caleb Olubumi kündigte an, mehr Sicherheitskräfte vor Kirchen zu postieren.

Nach tagelangen Gefechten zwischen Regierungstruppen und den Kämpfern der „Boko Haram“-Sekte im Nordosten des Landes ist die Lage in Nigeria ohnehin gespannt. Nach Angaben von Menschenrechtsaktivisten wurden seitdem mehr als 100 Menschen getötet, darunter auch 50 Sektenmitglieder. Viele Bewohner sind auf der Flucht vor den Unruhen. (pro/dpa) || 

VON: MB | 28.12.2011

Gebetsgemeinschaft mit 300.000 Christen

Unter dem Motto „Verwandelt durch Jesus Christus“ beginnen viele christliche Gemeinden am kommenden Sonntag die alljährliche Allianz-Gebetswoche. Die Deutsche Evangelische Allianz als Veranstalter erwartet wie in den Vorjahren etwa 300.000 Christen in mehr als 1.100 deutschen Orten zu gemeinsamen Gesprächen, Diskussionsrunden und Gebeten.

Die 1846 gegründete weltweite Bewegung lädt zum 166. Mal zur Gebetswoche ein. Für dieses Jahr haben die nationalen Evangelischen Allianzen aus Belgien und Frankreich die thematischen Vorschläge erarbeitet. Einen Überblick über einen Teil der Veranstaltungen mit teilweise prominenter Beteiligung ist hier exemplarisch für viele andere Orte zusammengestellt.

Kauder in Wuppertal zu Gast

So wird es zum ersten Mal während der Allianzgebetswoche eine Gebetsfreizeit im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg geben. Sie richtet sich an Christen, die sich während der gesamten Woche besonders Zeit zum Gebet nehmen möchten. Geleitet wird die Freizeit von Albrecht Kaul, dem ehemaligen stellvertretenden Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes, und seiner Frau Brigitte. Besondere Mitwirkende sind Christoph Morgner, der Altpräsident des Gnadauer Verbandes, der ERF-Vorstandsvorsitzende Jürgen Werth und Allianzhausdirektor Thomas Günzel.

Prominenten Besuch bekommt auch die Freie evangelische Gemeinde im Wuppertaler Stadtteil Ronsdorf (Bandwirkerstraße 28-30). Dort spricht der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, am 12. Januar 2012 um 20 Uhr zum Thema „Einstehen für verfolgte Christen, damit die Hoffnung wächst“.

Auch in anderen Teilen Deutschlands wird die Politik in die Planungen der Gebetswoche einbezogen. In Niedersachsens Landeshauptstadt Hannover versammeln sich Christen am 9. Januar um 16 Uhr in der Staatskanzlei zum Gebet. Um 17 Uhr gibt es eine weitere Gebetsversammlung im Rathaus der Stadt. Parallel dazu trifft sich auch eine Gruppe von Christen im Portikus des Niedersächsischen Landtages. Die Veranstaltungen enden um 18 Uhr mit einem Abschlussgebet in der Marktkirche.

Im fränkischen Nürnberg gestalten alle beteiligten Gemeinden den Auftakt am kommenden Sonntag parallel. An den folgenden Tagen kommen, ähnlich wie in anderen Teilen Deutschlands, Christen ver-



Gemeinsam beten mit Menschen an 1.100 Orten in Deutschland: Dazu lädt die Allianzgebetswoche der Deutschen Evangelischen Allianz vom 9. bis 15. Januar 2012 ein. (Foto: khrawlings / CC-BY flickr)

schiedener Gemeinden zu einzelnen Treffen zusammen. Viele Teilnehmer erwarten die Nürnberger dieses Jahr zum Jugendgebet am Freitag in der Freien Christengemeinde Langwasser (Annette-Kolb-Straße 63) und zum mehrsprachigen Internationalen Gottesdienst am Samstagabend in der Freien evangelischen Gemeinde Nürnberg (Holbeinstraße 21), an denen im Vorjahr Christen aus über 20 Nationen teilnahmen. Dieses Jahr bildet das Gebet für den Nahen Osten den Schwerpunkt.

„Das Gebet ist alternativlos“

Im Begleitheft werden zudem weitere Aktionen in Bezug auf das Gebet vorgestellt. Neben vielen örtlichen Initiativen gehört dazu auch der Gebetstag für verfolgte Christen am 11. November, die Aktion „30 Tage Gebet für die Islamische Welt“ im islamischen Fastenmonat Ramadan sowie der tägliche Gebetskalender mit Fürbitteanliegen aus dem In- und Ausland dazu.

Der bisherige Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) Jürgen Werth wünscht sich mit Verweis auf das Motto,

„dass Menschen verwandelt werden, wenn ihnen der Gekreuzigte und Auferstandene begegnet“. Werth schreibt im Programmheft zur Allianzgebetswoche: „Das wollen wir bedenken in dieser Woche. Davon wollen wir einander erzählen. Dafür wollen wir Gott danken. Und ihn gleichzeitig bitten, dass er damit nicht aufhört.“

Der DEA-Generalsekretär Hartmut Steeb betont gegenüber pro, dass das „Gebet die politische Macht relativiert“. Gerade angesichts der schwierigen Lage im Blick auf den Frieden weltweit, den zum „arabischen Winter erstarrenden arabischen Frühling“ und die ungelösten Finanzmarktprobleme Europas sei das Gebet alternativlos. „Wir spüren doch auf allen Kanälen, dass auch Politiker überfordert sind“, sagt Steeb. Das Wort von Jesus „Ohne mich könnt Ihr nichts tun“ gelte auch für die Politik. Darum sei es der unvertretbare politische Dienst der Christen, auch die besonderen Verantwortungsträger Gott ans Herz zu legen.

Mindestens in 25 weiteren Staaten wird gebetet

Laut DEA wird die Gebetswoche nicht nur in Deutschland, sondern in mindestens 25 weiteren Staaten veranstaltet. Die Dachorganisation vertritt Schätzungen zufolge mehr als eine Million evangelikal-pietistisch orientierte Christen aus Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie steht als treibende Kraft hinter Missionsveranstaltungen wie „ProChrist“ und „JesusHouse“

und hat ihren Sitz in Bad Blankenburg in Thüringen.

Auch über die Veranstaltungswoche hinaus lädt die Evangelische Allianz zum Gebet ein. Vier Mal im Jahr erscheint in gedruckter Form deren Gebetsheft, das neben täglichen Anliegen auch für jeden Monat eine Ausarbeitung für ein Allianzgebetstreffen enthält. Das aktuelle gedruckte Exemplar können sich Nutzer in Teilen oder komplett aus dem Internet herunterladen.

VON: JW | 03.01.2012

Kontakt

Haben Sie Fragen an die Redaktion?
redaktion@pro-medienmagazin.de
Telefon (06441) 915 151

Möchten Sie auf unseren Internetseiten, in proKOMPAKT oder in der Printausgabe werben? anzeigen@pro-medienmagazin.de
Telefon (06441) 915 167

Impressum

Herausgeber:
Christlicher Medienverbund KEP e.V.
Postfach 1869 | 35528 Wetzlar
Telefon (06441) 915 151 | Fax (06441) 915 157
www.kep.de | info@kep.de

Geschäftsführer: Wolfgang Baake
Redaktionsleiter: Andreas W. Quiring

proKOMPAKT ist ein Nachrichtenservice des Christlichen Medienmagazins pro. Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte beim Christlichen Medienmagazin pro. Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

Für alle Mehrleser



Sie lesen gerne Bücher?
Sie sind Freund des Christlichen Medienmagazins pro?

- ➔ Bestellen Sie Bücher und CD's bequem unter: www.pro-BUCH.net
- ➔ Sie erhalten Ihre Ware auf Rechnung per Post geliefert. Die Abwicklung erfolgt über das IC-Medienhaus (Hänssler Verlag). Sie haben wie gewohnt die Möglichkeit, die Waren umzutauschen.
- ➔ Sie unterstützen die Arbeit des Christlichen Medienverbundes und des Christlichen Medienmagazins pro. Wir erhalten für jede Bestellung eine Provision vom Verlag.

pro-Buch
Der Buchshop des Christlichen Medienmagazins pro

www.pro-BUCH.net
Telefon (0 64 41) 9 15 151



Retuschierte Werbefotos: Gefährlicher Schönheitswahn

Makellose Körper und faltenfreie Haut – Bildbearbeitungsprogramme wie Photoshop machen's möglich. Medien und die Werbebranche setzen die digitalen Möglichkeiten gezielt ein. Nun musste ein Kosmetik-Hersteller seine Anzeige zurückziehen. Die amerikanische Kontrollbehörde „National Advertising Division“ hatte die exzessive Photoshop-Manipulation angeprangert.

Das Werbefoto für Wimperntusche zeigt die Schauspielerin Taylor Swift mit zartem makellosem Teint und dichten schwarzen Wimpern. Das Foto suggeriert, dass durch die Nutzung der Mascara Wimpern doppelt so lang und dicht aussehender sind. Der Haken an der Sache steht in winziger Schrift am unteren Plakatrand: „Wimpern wurden in der Postproduktion verbessert“, heißt es da. Das Werbefoto für die Mascara von „Cover Girl“, eine Marke von „Procter & Gamble“, wurde stark nachbearbeitet.

Wettbewerbsverzerrung durch Bildbearbeitung

Die Selbstregulierung der amerikanischen Werbeindustrie, „National Advertising Division“ (NAD), griff nun ein und sperrte die Anzeige. Das Verwenden von Photoshop bei der Präsentation eines Produktes für Kosmetik sei unsachgemäße Wettbewerbsverzerrung, so die Begründung. Weil Werbe-

träger über gleichmäßige Gesichtszüge und monochrome Haut verfügen sollen, wird der Teint nachkoloriert, sogar Nasen, Mund und Augenbrauen werden, um symmetrisch zu wirken, versetzt. Das bewertet die NAD als Irreführung der Kunden. „Die Richtlinien verlangen, dass Werbung wahrheitsgemäß, korrekt und nicht irreführend sein darf“, sagte NAD-Direktorin Celine Levine gegenüber der „New York Times“.

Medien vermitteln fragwürdige Idealbilder

In Großbritannien wurden aus ähnlichen Gründen zwei Kampagnen mit Prominenten verbannt. In Frankreich gab es bereits 2009 einen Gesetzesentwurf zu der Thematik: Weil manipulierte Fotos ein unrealistisches Schönheitsideal vermittelten und daher besonders für junge Mädchen gefährlich seien, wollten 50 Abgeordnete retuschierte Bilder zwar nicht verbieten, aber deutlich sichtbar kennzeichnen lassen.



Medien transportieren unrealistische Schönheitsideale - bei jungen Frauen können diese Minderwertigkeitsgefühle erzeugen. (Foto: fotolia / Peter Kögler)

Die britische Tageszeitung „Daily Telegraph“ berichtete, dass britische Schüler künftig im Unterricht über Foto-Manipulation und das dadurch entstehende perfekte Menschenbild aufgeklärt werden sollen. Schon Grundschüler sollen mit normalen und retuschierten Britney Spears-Bildern konfrontiert werden und dadurch die Tricks der Werbebranche durchschauen lernen.

„Täglich werden junge Menschen einem unmöglichen Standard durch die von Medi-

en und Werbung vermittelten Bilder ausgesetzt“, erklärte Lynne Featherstone, britische Ministerin für Gleichstellung, laut dem „Telegraph“. „Es gibt Hinweise darauf, dass sich das negativ auf das Selbstbewusstsein auswirkt.“ Ihr Anliegen sei es, den Kindern zu vermitteln, dass weitaus mehr zähle, als nur das äußere Erscheinungsbild.

[Lesen Sie hier weiter...](#)

VON: EN | 05.01.2012

Wer lügt, verliert

Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen schätzt Authentizität als eines der wichtigsten Prinzipien im Umgang mit Medien ein. Wer den Eindruck erwecke, er sei nicht ehrlich, verliere die Gunst des Publikums, erklärte er gegenüber pro. Bundespräsident Christian Wulff steckt seiner Meinung nach in einem „großen kommunikativen Dilemma“.

Bernhard Pörksen ist Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Er forscht zu Medienskandalen und Medienethik. 2009 erschien sein Buch „Skandal! Die Macht öffentlicher Empörung“. Ehrlich zu wirken, ist für ihn eine der Grundregeln im Umgang mit Affären und Skandalen. „Wenn das Gefühl entsteht, es wird gelogen, hat man verloren“, sagte er im Gespräch mit pro und erinnerte er an den Fall zu Guttenberg. Weil der ehemalige Verteidigungsminister nie zugegeben habe, abgeschrieben zu haben, sei er nicht mehr glaubwürdig erschienen. Das habe ihn zu Fall gebracht – und auch seinen Comeback-Versuch vereitelt.

„Authentizität schafft Vertrauen“, sagte Pörksen. Wulff gefährde sein Amt derzeit aber weniger mit der eigentlichen Kreditaffaire, sondern durch die Art und Weise des Umgangs mit dem Skandal. Erst seit Bekanntwerden seines Versuchs, die Berichterstattung



Unter Druck: Bundespräsident Christian Wulff mit seiner Frau Bettina. (Foto: Franz Richter / Wikipedia)

des „Bild“-Zeitung zu verhindern, stehe auch das Volk nicht mehr so entschieden hinter ihm. Wie die „Deutsche Presse-Agentur“ (dpa) am Mittwoch berichtete, sagen derzeit 46 Prozent der Deutschen, Wulff sollte sein Amt zur Verfügung stellen. Ebenso viele meinen, er solle bleiben. Das ergab eine aktuelle Forsa-Umfrage im Auftrag der Mediengruppe Mad-sack. Noch vor Weihnachten lehnten 79 Prozent der Deutschen einen Rücktritt ab. Wulff selbst erwägt derzeit keinen Rücktritt, wie er

in einem Interview mit ARD und ZDF am Mittwoch erklärte.

Die Presse protestiere nun „unisono“, sagte Pörksen. „Wulff steckt in einem großen kommunikativen Dilemma“, schloss der Wissenschaftler. Im Umgang mit Medien-Krisen rät er zu vier Maßnahmen: Der Betroffene müsse schnell reagieren, transparent und authentisch sein und nichts tun, was seinem Amt widerspricht. ||

VON: AW | 04.01.2012

Für alle
Querköpfe



pro
Christliches Medienmagazin

Neue Religion: „Den täglichen Download gib uns heute“



In Schweden ist File-sharing als Religion anerkannt worden.
(Foto: José Goulão
(CC-BY-SA))

Das Kopieren von Dateien über das Internet ist in Schweden nun offiziell als Religion anerkannt worden. Die Anhänger der „Kirche des Kopimismus“ freuen sich darüber, dass der Weg geebnet zu sein scheint für eine angstfreie Ausübung ihrer neuen Religion: des Filesharings.

Ein Jahr lang kämpften die Anhänger des „Kopimismus“ für die legale Anerkennung ihrer „Religion“. Nach zwei gescheiterten Anträgen haben die schwedischen Behörden die Kirche kurz vor Weih-


nachten offiziell anerkannt. Das gab die Kirche in einer Pressemitteilung bekannt.

Die Anhänger, die „Kopimisten“, deren Zahl im vergangenen Jahr von 1.000 auf 3.000 angewachsen sein soll, glauben an

das Kopieren und Verbreiten von Dateien über das Internet als an einen „heiligen Akt“. Gegründet wurde die Kirche von Isak Gunderson, einem 19-jährigen schwedischen Philosophie-Studenten.

Wenn sie weiter legal ihrem „heiligen“ Tun nachgehen wollen, nämlich Musik und Filme im Netz zu kopieren, dann musste es als religiöse Tätigkeit anerkannt werden. Die Webseite der Kirche erklärt ihr Ansinnen so: „Für die Kirche des Kopimismus ist die Information heilig, und das Kopieren ist ein Sakrament.“ Da Information einen Wert habe, sei es sinnvoll, sie zu kopieren, lautet das Argument. „Also ist das Kopieren ein wesentlicher Akt für die Mitglieder unserer Organisation.“ Kirchenführer Gerson hofft, dass der Tag kommt, „an dem wir unseren Glauben ohne Furcht vor Verfolgung ausüben können“.

Laut dem Bericht des Internet-Portals „TorrentFreak“ bedeutet die Anerkennung der „Kopimisten“ durch den schwedischen Staat jedoch nicht, dass für sie nun jede Form des Raubkopierens legal sei. Das Copyright gelte auch für sie nach wie vor, hieß es.

Wie „Spiegel Online“ berichtet, handelt es sich beim nun anerkannten „Kopimismus“ eher um einen religiösen Verein als eine Kirche. „Er kann eingeschränkt öffentlich handeln, klagen und verklagt werden, bankrott gehen, mit seinem Vermögen haften und staatliche Unterstützung beim Eintreiben der Mitgliedsbeiträge erhalten.“ || 

VON: JS | 05.01.2012

Jetzt aber wirklich: „Soul Surfer“ ab 12. Januar in deutschen Kinos

Neun Monate nach dem US-Kinostart kommt die Biografie der christlichen Sportlerin Bethany Hamilton am 12. Januar in die deutschen Kinos. Die weltbekannte Surferin hatte 2003 bei einem Hai-Angriff einen Arm verloren. Der deutsche Kinostart wurde mehrfach verschoben.



Bald auch in Deutschland auf der Kino-Leinwand: Die Geschichte von Bethany Hamilton (Foto: Brunnen-Verlag)

Bethany Hamilton ist 13 Jahre alt, als sie 2003 beim Surfen vor der Küste Kauais, einer der Hauptinseln Hawaiis, von einem Tigerhai angegriffen wird. Knapp unterhalb der Schulter wird ihr der linke Arm abgetrennt, sie verliert mehr als die Hälfte ihres Blutes. Bereits vier Wochen später steht Bethany wieder auf dem Surfbrett und nimmt mittlerweile auch an wichtigen Surfmeisterschaften teil. Ihre Kraft nimmt die überzeugte Christin aus der Bibel

und ihrer persönlichen Beziehung zu Gott, wie sie in Interviews und ihrer Autobiografie betont. Als „World Vision“-Botschafterin und Sprecherin auf christlichen Konferenzen versucht die junge Frau, andere Menschen mit ihrer Geschichte zu ermutigen.

Der Glaube kommt auch in dem kurzweiligen Film „Soul Surfer“ immer wieder zur Sprache. Bethany wird dargestellt von AnnaSophia Robb, für die Surfszenen steht sie selbst vor der Kamera. Helen Hunt und Den-

nis Quaid spielen ihre Eltern, die in den USA bekannte Countrysängerin Carrie Underwood ist in einer Nebenrolle als Jugendpastorin zu sehen. Bethanys Familie wurde eine weitreichende Mitbestimmung bei den Dreharbeiten gewährt. Als das Studio mit dem Verweis auf säkulare Zuschauer beschloss, das Cover einer Bibel, aus der Bethanys Vater vorliest, zu retuschieren, protestierten die Hamiltons. Sie hatten Erfolg, dieser und andere Bezüge zum christlichen Glauben blieben im Film.

„Soul Surfer“ startete am 8. April 2011 in den USA und spielte dort bei Produktionskosten von 18 Millionen Dollar respektable 44 Millionen Dollar ein. Der Kinostart in Deutschland verzögerte sich, wurde schließlich für den 11. November angekündigt (pro berichtete) und dann erneut verschoben. Auf Englisch liegt der Film bereits auf DVD und Blu-Ray vor. Die gleichnamige Autobiografie Bethany Hamiltons ist in Deutschland im Brunnen-Verlag erschienen. ||

„Soul Surfer“, USA 2011. 106 Minuten, freigegeben ab sechs Jahren.

VON: MB | 02.01.2012

Anzeige

Für alle Besserwisser



pro
Christliches Medienmagazin



Die Anführerin der „orangefarbenen Revolution“ in der Ukraine im Jahr 2004, Julia Tymoschenko, sitzt im Gefängnis und findet im Glauben Mut, wie sie schreibt. (Foto: Büro des Ministerpräsidenten von Russland (premier.gov.ru). CC-BY)

Julia Tymoschenko: Keine Atheisten im Knast

Die Anführerin des politischen Widerstandes in der Ukraine und ehemalige Ministerpräsidentin des Landes, Julia Tymoschenko, ist vor zwei Monaten wegen angeblichen Amtsmissbrauchs zu sieben Jahren Haft verurteilt worden. In der Gefängniszelle mache ihr der Glaube des deutschen Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer besonders Mut, schreibt sie in einem Beitrag, den die Tageszeitung „Die Welt“ abgedruckt hat.

Zu Weihnachten veröffentlichte die „Welt“ den Text Tymoschenkos unter dem Titel „Hinter Gittern begann für mich der Anfang des Lebens“. Dies bezieht sich auf ein Zitat aus dem Buch „Widerstand

und Ergebung“, das Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft Dietrich Bonhoeffers enthält. Das Buch, das sie „vor kurzem“ gelesen habe, nennt sie „großartig und faszinierend“. Der Widerstandskämpfer des „Drit-

ten Reichs“ spreche darin „seine Sehnsucht nach einem Jesus Christus“ aus, der imstande sei, „einer Welt Barmherzigkeit zu erweisen, die dabei ist, für einen einzigen Mann geopfert zu werden“.

Die 51-jährige Julia Tymoschenko war in den Jahren 2005 und 2007 bis 2010 Ministerpräsidentin der Ukraine. Zuvor führte sie die so genannte „orangefarbene Revolution“ des Jahres 2004 an. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften und arbeitete zunächst als Wirtschaftsingenieurin. Später war sie Chefin einer Firma, die Erdölprodukte herstellte. Dann leitete sie den Energiekonzern EESU (Vereinte Energiesysteme der Ukraine). Gemeinsam mit ihrem Mann kaufte sie vor allem russisches Erdgas ein, um es nach Westeuropa weiter zu exportieren. Sie machte zwischen 1995 und 1997 im Gashandel Jahresumsätze von zehn Milliarden Dollar. Das Vermögen von Tymoschenko, deren Spitzname seit dem „Gasprinzessin“ ist, wurde 2007 auf mehrere Hundert Millionen Dollar geschätzt.

Am 11. Oktober 2011 wurde sie zu sieben Jahren Haft verurteilt. Die Russen werfen Tymoschenko vor, Mitte der neunziger Jahre für die Bestechung von Beamten des russischen Verteidigungsministeriums gesorgt zu haben, um überhöhte Preise für Ausrüstungen und Energie zu erzielen, die ihre Firma an die russische Armee lieferte. Am 30. Dezember 2011 wurde sie laut einem Bericht der Nachrichtenagentur „Interfax-Ukraine“ im Rollstuhl in die Frauenhaftanstalt Katschanowka transportiert. Sie könne aufgrund eines Rückenleidens nicht laufen, hieß es. Laut „Interfax“ sitzen in dem Gefängnis zwischen 800 und tausend weibliche Häftlinge ein. Tymoschenko bewohne eine für sieben Häftlinge bestimmte Zelle mit eigener Dusche.

Die ehemalige Regierungschefin hat angekündigt, ihren Fall vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu bringen. Die EU und die USA fordern, sie freizulassen und ihr die Teilnahme an der Parlamentswahl im Oktober 2012 zu ermöglichen.

„Christus ist mit jenen, die leiden und verfolgt werden“

„Es heißt, im Schützenloch gibt es keine Atheisten. Hier – nach meinem Schauprozess und viereinhalb Monaten in der Zelle – habe ich entdeckt, dass es auch im Gefängnis keine Atheisten gibt“, schreibt Timoschenko in dem Text, den die „Welt“ von „Project Syndicate“ übernommen hat, einer internationalen Non-Profit-Organisation mit Sitz in Prag. Sie habe unerträgliche Schmerzen und leide unter den stundenlangen Verhören und der Einsamkeit, gerade in der Weihnachtszeit.

Das Gebet sei ihr zum „einzig privaten, vertrauensvollen und einem Mut gebenden Gespräch“ geworden, „das man haben kann“. „Gott, so erkennt man, ist der einzige Freund und die einzige Familie, die einem zur Verfügung stehen – denn wenn einem selbst der Zugang zu einem Priester, dem man vertraut, genommen wird, ist niemand anders mehr da, dem man seine Sorgen und Hoffnungen anvertrauen kann.“

In der Gefängniszelle werde ihr die „Freiheit des Geistes“ wieder neu als Geschenk bewusst. „In der Dunkelheit der Zelle ziehe ich Stärke und Hoffnung aus der Tatsache, dass mir Gott irgendwie so nah zu sein scheint. Denn wo anders sollte Christus sein als mit

jenen, die leiden und verfolgt werden?“

Der Glaube Bonhoeffers, der wie sie in einer Zelle gefangen gewesen sei, gebe ihr Hoffnung. „Bonhoeffer verfasste ein Buch reich im Glauben, voller Offenheit, Möglichkeiten und, ja, Hoffnung – selbst in der dunkelsten Stunde der Menschheit.“ Eine bestimmte Passage beeindruckte sie im Hinblick auf ihr Land besonders. Während er im Gefängnis auf seine Hinrichtung durch die Nazis wartete, schrieb Bonhoeffer: „Die Gottlosigkeit der Welt wird nicht... verborgen, sondern vielmehr aufgedeckt, und erscheint so in einem unerwarteten Licht.“ Die „Gottlosigkeit, Unmenschlichkeit und das verbrecherische Wesen des Regimes, das heute in Kiew herrscht“, werde irgendwann „im klaren Lichte vor aller Welt aufgedeckt werden“, so Timoschenko, und weiter: „Sein demokratisches Getue ist als zynisches politisches Theater entlarvt, seine Behauptung, eine europäische Zukunft für die Menschen der Ukraine anzustreben, als Lüge enthüllt, und die Habgier seiner Kleptokraten offenbar.“

Sie sei keine „Expertin für religiösen Glauben und geistige Werte“, aber „eine Gläubige, die nicht akzeptieren kann, dass unsere Existenz das Ergebnis einer zufälligen Laune des Kosmos ist“. Sie fügt an: „Wir sind, daran glaube ich, Teil eines rätselhaften, aber integralen Aktes, dessen Quelle, Richtung und Zweck, auch wenn sie manchmal schwer zu erfassen sind, eine Bedeutung und ein Ziel haben – selbst wenn man hinter Gitterstäben eingesperrt ist.“ || ✉

VON: JS | 03.01.2012

Der Israelnetz-Kalender 2012 nur 8,90€



Für das Jahr 2012 hat die Israelnetz-Redaktion für Sie wieder eine einzigartige Auswahl von interessanten Fotos aus dem Heiligen Land zusammengestellt – dieses Mal mit dem Schwerpunktthema „Wüste“.

Der Israelnetz-Wandkalender hat ein Format von 48x34 cm, ist auf hochwertigem Papier gedruckt und exklusiv bei Israelnetz für 8,90 € zzgl. Versandkosten erhältlich.



Bestellen Sie Ihr persönliches Exemplar per **Telefon (06441) 915 151** oder im Internet: **www.israelnetz.com** oder **www.pro-buch.net**.

USA:

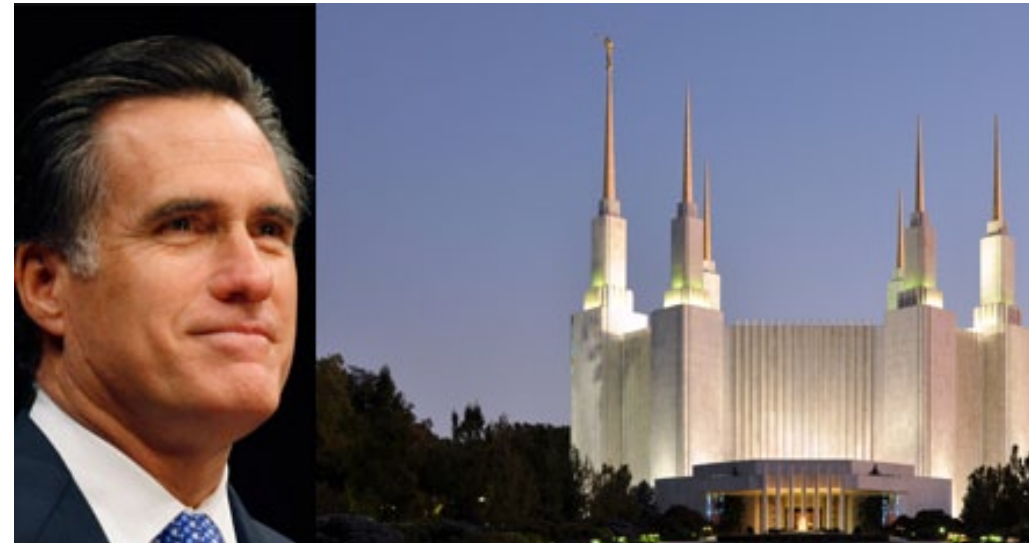
Mormonen sind „in“ – bald auch im Weißen Haus?

Anhänger der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“, umgangssprachlich Mormonen genannt, gewinnen in der amerikanischen Gesellschaft an Einfluss. Auch Mitt Romney, knapper Sieger bei den ersten Vorwahlen zur US-Präsidentschaft, gehört dieser Glaubensgemeinschaft an.

Der Vorsprung von Mitt Romney, dem früheren Gouverneur von Massachusetts, fiel denkbar knapp aus: Nur acht Stimmen liegt der gemäßigte Republikaner bei der parteiinternen Vorwahl in Iowa vor dem zweitplatzierten Rick Santorum. Der Katholik konnte viele evangelikale Wähler für sich gewinnen. Die einstigen Lieblingskandidaten des christlichen Parteiflügels, Rick Perry und Michele Bachmann, liegen auf den hinteren Plätzen. Für Beobachter ist die Frage nach dem Wahlverhalten evangelikaler Christen in Amerika gegenüber Romney interessant: Würden sie einen Mormonen unterstützen, wenn es darum geht, Barack Obama als Präsident abzulösen? Für viele Evangelikale ist der mormonische Glaube ein „Kult“, der nicht zum Christentum gehört. Auf der anderen Seite zeigen sämtliche Umfragen, dass Romney von allen Kandidaten die besten Chancen hätte, Obama zu besiegen, weil er als Mann der Mitte viele Wechselwähler anspricht.

Mormonen werden oftmals als kleine, etwas merkwürdige Sondergemeinschaft belächelt.

Dabei gelingt es den „Heiligen der Letzten Tage“ (im Englischen Latter-day Saints, kurz LDS) in den USA allmählich, ihr schlechtes Image abzulegen und an Akzeptanz in der Bevölkerung zu gewinnen. Daran hat Mitt Romney sicherlich seinen Anteil, wie auch sein Mitbewerber Jon Huntsman – der ehemalige Gouverneur von Utah ist ebenfalls Mormone, hat aber wenig Chancen, die Kandidatur zu gewinnen. Politisch sind die „Latter-day Saints“ ohnehin stark aufgestellt. Ihr Einfluss generiert sich aus der Konzentration ihres Wählerpotentials auf den Bundesstaat Utah und dessen Hauptstadt Salt Lake City. Alle fünf Repräsentanten Utahs in Senat und Repräsentantenhaus sind Mormonen, mit insgesamt 16 Kongressmitgliedern ist die Glaubensgemeinschaft in Washington gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von etwa 1,5 Prozent deutlich überrepräsentiert. Vier dieser 16 Spitzenpolitiker sind Demokraten – unter ihnen der Mehrheitsführer im Senat, Harry Reid. Offiziell ist die stark wachsende Kirche der Mormonen politisch neutral, schreibt USA-Korrespondent Matthi-



Sollte Mitt Romney zum US-Präsidenten gewählt werden, könnte der Mormonen-Tempel von Washington D.C. hohen Besuch bekommen. (Foto: Jessica Rinaldi / Joe Ravi CC-BY-SA)

as Rüb („Frankfurter Allgemeine Zeitung“) in seinem 2008 erschienenen Buch „Gott regiert Amerika“. 80 Prozent der Mitglieder wählen jedoch regelmäßig die Republikaner.

Theologische Differenzen, politische Gemeinsamkeiten

Die mehrheitliche Nähe zu den Republikanern haben die Mormonen also mit den Evangelikalen gemeinsam. Während theo-

logisch zweifellos unüberbrückbare Differenzen zwischen den Glaubensrichtungen existieren, teilen sie ähnliche gesellschaftspolitische Ziele: Zum Beispiel lehnen beide Abtreibung und die staatlichen Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ab.

[Lesen Sie hier weiter...](#)

VON: MB | 04.01.2012

Twittern in der Schule – Gewinn oder Gefahr?

„Cooler“ als Schulbücher: An einer französischen Schule lernen Grundschulkinder lesen und schreiben mit dem Kurznachrichtendienst „Twitter“. Unterdessen warnen Experten vor einem Verfall der Sprachkompetenz.

Seit September setzt die Lehrerin Celine Lamare in einer Grundschule in der nordfranzösischen Stadt Seclin Twitter im Deutsch-Unterricht ein. Statt der schwarzen Tafel schaltet sie morgens einen großen Bildschirm an, auf dem die Leseanfänger die Kurznachrichten, so genannte „Tweets“, anderer Schulklassen lesen, beschreibt das Magazin „Focus Schule“ den Unterricht an der Privatschule. Die Schüler schreiben ihre Antworten zuerst ins Heft, wo sie dann korrigiert werden. Erst danach dürfen die Kurznachrichten veröffentlicht werden.

„Die 140 Zeichen bei Twitter passen gut zu ihrer Lernstufe“, erklärt die Lehrerin. Durch den Austausch mit anderen Schülern bekomme die Übung einen zusätzlichen Sinn. „Man kann mit anderen Klassen reden, also strengt man sich mehr an“, beschreibt es Valentine, eine Schülerin. Celine Lamare hat keine Angst, dass der Bildschirm die Kinder vom Lernen ablenke. Im Gegenteil: „Wenn sie keinen Bildschirm vor sich haben, hören sie nicht zu.“ Die Zweitklässler kennen sich so gut am Computer aus, dass sie zuhause Fotos auf einen USB-Stick laden und in die Schule mitbringen, um sie über Twitter zu verschicken.

Neue Diskussionsformen fördern

In Deutschland wird Twitter bisher hauptsächlich im Unterricht der Sekundarstufe eins eingesetzt. Auf der Onlineplattform „Lehrer Online“ oder dem „Zum-Wiki“, einer Internetplattform für Lehrinhalte, gibt es zahlreiche Beispiele, wie man Twitter in den jeweiligen Unterrichtsfächern einsetzen kann. Dabei ist Twitter gar kein typisches Jugendmedium. Heranwachsende nutzen eher Chatprogramme oder treffen sich in Online-Communities wie Facebook oder SchülerVZ.

Der Internetdienst eigne sich gut dafür, Schüler für neue Diskussionsformen zu gewinnen, schreibt Tomasz Kurianowicz in dem Artikel „Twitter-Unterricht“. In dem Beitrag in der Wochenzeitung „Die Zeit“ berichtet der Medienpädagoge Eike Rösch von einem Geschichtslehrer, der mit Twitter in seiner Klasse die Kuba-Krise durchgespielt habe. „Die eine Gruppe trottete im Namen der Kubaner, die andere vertrat die Positionen der Amerikaner. Und so schaukelte sich die Situation von Tweet zu Tweet hoch – bis zur historischen Klimax.“ Laut Rösch bleiben die Geschichtsereignisse auf diese Weise stärker im Gedächtnis haften. Die




Tippen statt Schwungübungen - zumindest französische Schüler scheint das zu motivieren. (Foto: fotolia / contrastwerkstatt)

Schüler profitierten von einem interessanten und abwechslungsreichen Unterricht.

Derartige Tendenzen dürften dem Vorsitzenden des deutschen Rechtschreib-Rates, Hans Zehetmair, Sorge bereiten. Statt Briefen, schrieben junge Leute nur noch „HDL“ - „Hab Dich lieb“, bemängelte er im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Diese „Fetzeliteratur“, wie er die Abkürzungen in SMS und Chat, aber auch Twitter-Nachrichten bezeichnet, gefährde die Sprachkompetenz ganzer Generationen. „Wir sind weltweit in zivilisatorischen Gesellschaften auf dem gefährlichen Weg,

dass immer weniger gelesen, immer mehr Fetzeliteratur gepflegt, immer weniger geschrieben wird“, sagte er gegenüber dpa. Auch die Schule komme ihrem Bildungsauftrag in dem Bereich nur begrenzt nach.

Hochschullehrer beklagten vor allem die mangelhafte sprachliche Qualität von Diplom-, Magister- oder Bachelorarbeiten. „Man nimmt sich kaum noch die Zeit, ganze Sätze zu formulieren“, klagt Zehetmair. Nach Angaben von Linguisten müssten rund 20 Prozent der 15-Jährigen heute als Analphabeten bezeichnet werden. || 

VON: EN | 03.01.2012

Nina Hagen: „Jesus und ich kommen im Doppelpack“

Schon als Kind habe sie Gott sehnsüchtig gesucht. Mit 17 habe sie ihn dann gefunden. Das hat die Rocksängerin Nina Hagen gegenüber dem Portal „Spiegel Online“ gesagt, das sie für die Rubrik „Mit 17 hat man noch Träume“ interviewte.

Die Sängerin, die sich vor zweieinhalb Jahren evangelisch-reformiert taufen ließ, sagte auf die Frage, ob sie sich an die Träume im Alter von 17 Jahren erinnern könne: „Oh ja! Ich wollte unbedingt wissen, ob es Gott gibt.“ Diese Sehnsucht sei genährt worden von ihrer Tante Muschel, die öfter mit ihr gebetet habe. „Das war toll, ein Stück Himmel auf Erden.“ Mit 12 habe sie sich dann intensiv mit der Bibel beschäftigt. „Ich habe gelesen, dass Jesus Menschen heil- und gesundgemacht hat. Das hat mich fasziniert. Ich war auf einer intensiven Suche nach diesem unbekanntem Wesen Gott. Und mit 17 habe ich ihn gefunden.“ Der „Kulturspiegel“ von „Spiegel Online“ fragt jeden Monat einen Star nach seinen Jugendsünden und -Träumen.

Die 56-jährige Nina Hagen berichtet auch von ihrem Nahtod-Erlebnis, das sie auch in ihrem Buch „Bekenntnisse“ (2010) be-

schrieben hatte. Sie sei „gestorben, kurz mal im Heimatland der Seele aufgetaucht“ und habe Gott um Hilfe gerufen. „Und er hat geantwortet und mich gerettet. Diese eine Nacht mit Jesus Christus bestimmt mein ganzes Leben.“ Nun lebe sie in einer engen Beziehung zu Gott.

Zu einem ihrer frühen „weltlichen Träume“ zählt sie den Wunsch, Sängerin und Schauspielerin zu werden. Sie habe ihre Mutter, die Schauspielerin Eva-Maria Hagen, „tausendmal“ auf der Bühne gesehen. Der Erfolg ihres ersten Hits „Du hast den Farbfilm vergessen“, den Hagen mit 19 sang, sei nebensächlich gewesen. „Der größte Herzenswunsch war immer, mit Jesus auf der Bühne und im Leben zu stehen.“

„Ganz üble Dinge getan“

Später sei sie viele Jahre im Ashram eines Gurus gewesen, „der behauptete, ein Gott



Nina Hagen im Interview: „Mit 17 habe ich Gott gefunden.“ (Foto: pro)

zu sein, vor dem man niederknien müsse“. Im Geheimen aber habe er „ganz üble Dinge getan“. Hagen: „Da ging es nie um Gott, das habe ich zum Glück irgendwann gemerkt. Aber auch im Ashram habe ich immer gesagt, ich bin Christin, mein Meister ist Gott, ich habe Gospels gesungen und zu Jesus gebetet.“

Rät Astrologin zur Bibellektüre

Später habe sie den Wunsch verspürt, als „echte Christin“ in eine kirchliche Gemeinde zu gehen. Auf die Frage, warum sie schon so früh zu Gott gefunden habe, sich aber erst im Jahr 2009 taufen ließ, wendet sie ein, sie sei eigentlich schon früher getauft worden, nämlich 1981 gemeinsam mit ihrer Tochter

Cosma Shiva in Los Angeles. Nina Hagen veröffentlichte 2010 das Gospel-Album „Personal Jesus“ und vor kurzem die CD „Volksbeat“. Aus diesem Anlass besuchte sie Mitte Dezember auch die Sendung „TV total“ mit Stefan Raab. Da vor Nina Hagen eine Astrologin auf Raabs Sessel saß, fragte der Moderator die Sängerin, ob sie mit ihr nicht auf der selben Welle sei. Darauf antwortete Hagen: „Nein, ich bin doch inzwischen getauft!“ Der Astrologin empfahl sie, anstatt in Horoskope zu schauen, solle sie lieber „mal in ihre Bibel gucken, bevor es zu spät ist“. Weiter sagte die Punk-Sängerin: „Ich und Jesus, wir kommen im Doppelpack.“ ||

VON: JS | 02.01.2012

Lobpreis-Sängerin bei „Voice of Germany“

In der Casting-Show „The Voice of Germany“ tritt derzeit eine Sängerin auf, deren Aufnahmen vor allem Lobpreis-Freunde im Regal stehen haben könnten. Yasmina Hunzinger hat bereits für das christliche „Janz Team“ gesungen, veröffentlicht ihre Musik derzeit bei „Gerth Medien“ und hat schon mit Künstlern wie Lothar Kosse und Sara Lorenz gearbeitet.

Eine Unbekannte ist Yasmina Hunzinger für Freunde christlicher Musik nicht. Die 34-Jährige wurde unter anderem zur „Promikon Newcomerin“ ernannt und hat gemeinsam mit Arne Kopfermann oder Danny Plett Lobpreisalben aufgenommen. Wie es bei „Gerth Medien“ heißt, ist sie unter anderem beim Christival 2002 in Kassel aufgetreten. Aber auch mit Stars wie DJ Bobo hat sie schon gearbeitet. Ihr Ziel sei es „die Leute mit guter Musik von Gottes Liebe anzustecken“, verrät sie dem Online-Musikmagazin „Sound7“. Wie es aus ihrem Bekanntheitskreis heißt, soll die gebürtige Schweizerin eine Freie Gemeinde besuchen. Sie lebt im Ruhrgebiet und arbeitet laut Sendungs-



Die Lobpreis-Sängerin Yasmina Hunzinger will „The Voice of Germany“ gewinnen. (Foto: The Voice of Germany)

formation als Friseurin, Nageldesignerin und Vocalcoach.

In der Casting-Show „The Voice of Germany“ hat es Yasmina nun unter die besten 24 Kandidaten geschafft. Am Freitag wird sie ab 20.15 Uhr live auf „Sat.1“ zu sehen sein und ein Lied performen. Dafür musste sie sich in einem Entscheidungssingen zuvor gegen ein

junges Rockduo durchsetzen. Damals entschied sich Jurorin Nena dafür, dass Yasmina weiterkommen soll. Ein „Sing-Off“ gegen zwei weitere Kandidaten konnte Yasmina ebenfalls für gewinnen. Bei ihrem nächsten Auftritt darf das Publikum bestimmen, ob sie weiterhin dabei sein wird. ||

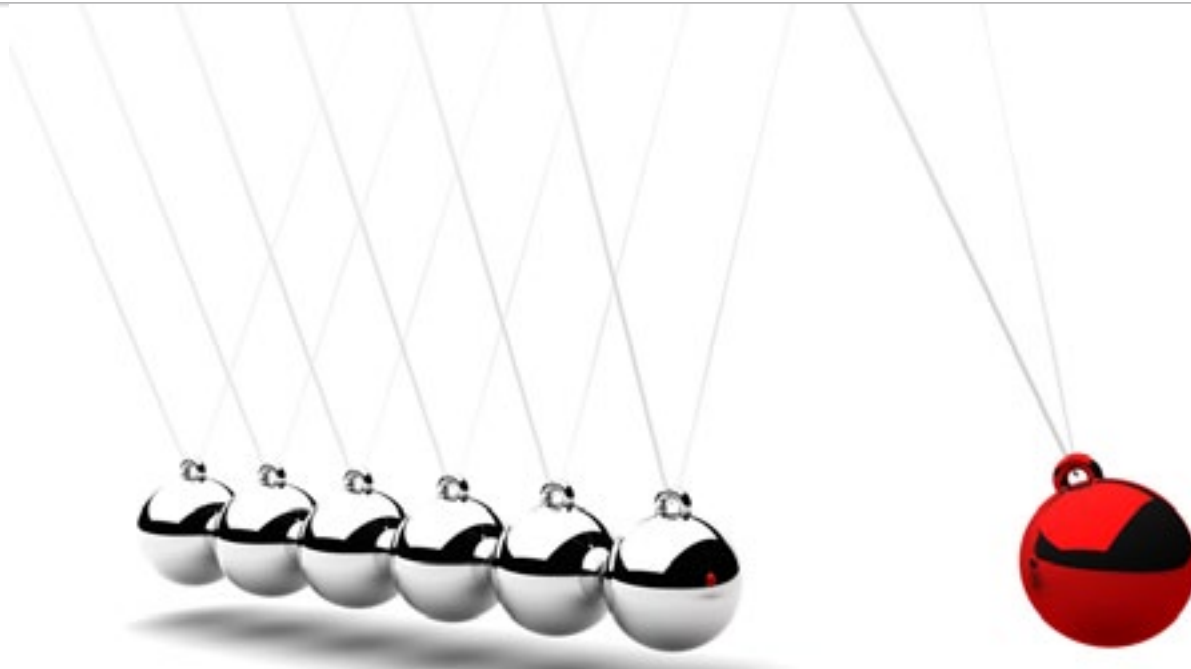
VON: AW | 05.01.2012

Anzeige

Für alle Vorwärtsdenker



pro
Christliches Medienmagazin



KRAFTTRAINING

Nach den Feiertagen füllen sich die Fitness-Räume. Weihnachtsbraten, Silvesterschmaus und Süßes haben Pfunde gebracht. Nun muss mit Kraftsport und Dauertraining der Körper wieder in Form gebracht werden. Noch mehr: Das Schwitzen an Geräten und auf Laufbändern dient dem Muskelaufbau und der Stärkung der Figur.

Da klingt es eigenartig fremd, wenn der Leitspruch für das Jahr 2012 von der Freude über eigene Schwäche redet: „Christus hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2.Korinther 12,9).

Der Apostel Paulus schaut auf seinen Körper und sein Leben. Von Krankheiten geplagt, durch viele Reisen gefordert und manchen Gefängnisaufenthalt geschwächt, ist er keine strahlen-

**Christus will unsere Schwächen
in Stärke wandeln. Er will uns
Lebensgrund und Boden geben.**

de Leuchte. Und doch: Seine Kraft kommt nicht aus der Muskelmasse, auch nicht aus der Glaubensstärke, sondern von Christus. Der Jahresspruch stellt unsere Vorstellungen von Stärke auf den Kopf. Oder besser: Vom Kopf auf die Füße. Wer auf beiden Beinen steht, hat Halt. Wer festen Grund unter den Füßen hat, kann Stürme überstehen. Christus will unsere Schwächen in Stärke wandeln. Er will uns Lebensgrund und Boden geben. Bitten Sie um diese Kraft von oben und das feste Fundament unten. Vertrauen wir neu auf Gottes Kraft in allen Lebenslagen und allen Tagen dieses Jahres 2012. Und bleiben wir gerade deshalb beim „Fett-weg-Trainieren“.

Gesegnete Zeit!

Egmond Prill



Inhouse-Seminare

Wir kommen auch zu Ihnen!

Fast alle unsere Seminare bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Schulung vor Ort an: für Ihr Unternehmen, Ihre Gemeinde, Ihre Organisation, Ihren Verband. Wir kommen gerne zu Ihnen – oder in einen anderen Seminarraum Ihrer Wahl, etwa in ein Hotel oder Tagungszentrum. Und falls Sie für sich oder Ihre Kollegen und Mitarbeiter Schulungsbedarf sehen, den wir nicht in unserem Programm vorgesehen haben: Lassen Sie uns gemeinsam ein Training konzipieren – ganz nach Ihren individuellen Anforderungen und inhaltlichen Vorstellungen.

Beispiele:

- » ABC der Öffentlichkeitsarbeit
- » Moderation und Gottesdienstleitung
- » Der Gemeindebrief
- » Schreiben fürs Web

Melden Sie sich einfach bei uns:
info@christliche-medienakademie.de
(06441) 915 166

Journalismus und Web 2.0

Als Journalist in interaktiven Medien unterwegs

Was ist eine Nachricht 2.0? Welche Inhalte werden im interaktiven Kommunikationsnetz wie verbreitet und wahrgenommen? Das Internet ist nicht nur Konkurrenz für bisherigen (Print-, Radio- oder TV-)Journalismus, sondern bietet auch zahlreiche neue Möglichkeiten für Recherche, journalistische (Selbst-)Präsentation und nutzerzentrierte Kommunikation. In praxisnahen Einheiten wollen wir grundlegende Funktionen des Web 2.0 kennenlernen und herausfinden, wie man diese als Journalist im Alltag produktiv nutzen kann.

Termin: 4.2.2012

Ort: Wetzlar

Referent: Karsten Kopjar

Preis: 129,- EUR

Zu diesem Seminar anmelden

Crashkurs Radio I: Studio

Was macht der Radio-Redakteur im Studio?

Wie eine Radiosendung entsteht, zeigt dieser Crashkurs in der Praxis: Sie produzieren in einem Radiostudio eine komplette Sendung mit Moderation, Beiträgen und Nachrichten. Dabei wird schnell klar: Die Studio-Arbeit ist sehr vielfältig. Interviews sind zu führen, Regler müssen geschoben werden, Anmoderationen gibt es zu schreiben und manches mehr. Das Seminar vermittelt außerdem Grundlagen einer guten Radiosprache und führt in die wichtigsten Fachbegriffe der Radiomacher ein.

Als Ergänzung zu diesem Seminar empfehlen wir den „Crashkurs Radio II“ vom 16. bis 17. November mit dem Schwerpunkt der Radio-Reportage.

Termin: 3.-4.2.2012

Ort: Frankfurt/M.

Referent: Andreas Fauth

Preis: 120,- EUR

Zu diesem Seminar anmelden

Grundformen im Journalismus

Meldung, Nachricht, Bericht – die journalistische Basis

Meldungen und Nachrichten sind die Basis des Journalismus. Im Sekundentakt jagen sie um die Welt – und kämpfen um die Aufmerksamkeit der Leser. Doch, wie sieht eine Nachricht aus, die diesen Kampf gewinnt? Welche Inhalte sind relevant und interessant? Im Praxis-Workshop geht es um diese journalistischen Grundlagen: Welche Kriterien gelten für eine Meldung? Wie ist sie aufgebaut, wie gelingt der Einstieg, welche Sprache muss ich verwenden? Wie mache ich daraus eine Nachricht? Und was unterscheidet diese wiederum von einem Bericht? Für Einsteiger in den Journalismus, die in Zukunft gekonnt nachrichtlich berichten möchten, ist dieses Grundlagenseminar ein Muss.

Termin: 10.-11.2.2012

Ort: Wetzlar

Referent: Andreas Quiring

Preis: 159,- EUR

Zu diesem Seminar anmelden